Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 39 (1935-1936)

Heft: 24

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Vermächtnis.

Von Frank F. Braun.

Herr von Bilfar hatte nicht mit der Absicht das Haus verlassen, die Kunstauktion Fabiani zu besuchen, aber er war derart leidenschaftlicher Sammler alter Stude, daß er an dem Haus in der Kleiststraße doch nicht vorbei kam. Als er wieder nach Hause ging, folgte ihm in geringem Abstande ein Träger mit einem kleinen runden Tisch, der neuesten Erwerbung Herrn von Bilfars. — Herr von Bilfar stellte den Tisch in die Mitte seines Zimmers und setzte sich bewundernd davor, als handle es sich um ein Slgemälde. Der Runsthändler hatte ihm versichert, er besaß es schriftlich, daß der Tisch aus dem Besitz des Grafen Solowsky aus dem Schloß bei Pernau stamme, das 1917 von Rotgardisten zum größten Teil zerstört worden war.

Herr von Bilfar war so entzudt von seinem Erwerb, daß er dem Tisch näher rudte und die gedrechselten Beine zu streichen begann. Da geschah es. Zufälle lassen sich nicht erklären.

Herr von Bilfar merkte, wie das eine Tischbein sich lockerte. Alls er sich mit dem vermeintlichen Schaden näher befaßte, tonnte er zu feinem Erstaunen das Tischbein abdrehen. Es wog schwer und fiel ihm aus der Hand. Herr von Bilfar mußte fich auf einen Stuhl feten. Der Mund blieb ihm offen. Das Tischbein war hohl und aus der Höhlung waren etliche Goldstücke auf den Teppich gerollt. Nachdem er sich gefaßt hatte, sah er seinen Fund genauer an. Es handelte sich um Goldrubel, die seiner Schätzung nach einige tausend Mark ausmachen mußten. Nach einigem Überlegen faßte er den Entschluß, an den Bürgermeister von Pernau zu schreiben und zu erfragen, was aus dem Herrn des Schlosses und

also aus dem ursprünglichen Besitzer des Tisches und seines Schakes geworden sei.

Herr von Bilsar war ein wohlhabender und auch rechtlich denkender Mann. Es ging ihm nicht um das Geld, sondern viel eher darum, vielleicht Schickfal zu spielen oder wenigstens eine romantische Geschichte zu erleben.

Der Brief ging ab und Herr von Bilfar wartete drei Tage voll Spannung, dann tam die Antwort.

Der Bürgermeister schrieb: Gehr geehrter Herr! Auf Thre Anfrage teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Schloß des Grafen heute ein Jugenderziehungsheim beherbergt. Der lette Besitzer des Schlosses war Graf Iwan Solowsky. Er wurde 1917 von Revolutionstruppen erschofsen, da er sich weigerte Schmuck und Geld herauszugeben. Angehörige existieren unseres Wissens nicht, außer einem Gohn, der als zehniähriges Kind von Bediensteten nach Frankreich gerettet wurde und heute in Paris leben soll.

Damit endete der Bericht.

Herr von Vilsar schrieb an das Pariser Meldeburo und erbat die Adresse. Auch nach diesem Brief erhielt er nach turger Zeit Antwort. Den jungen Grafen gab es nicht mehr; es war da nur der Kellner Alex Golowsky aus dem Ruffischen Raffee "Upensty", dem das Geld wie eine Sabe des Himmels in den Schoß fiel, denn seine Frau sollte gerade ein Kind zur Welt bringen. Er schrieb einen so dankbaren Brief, daß Gerr von Bilfar, wäre er ein anderer Mensch gewesen, sich hätte einbilden können, Almosen verteilt zu haben. So aber blieb ihm immerhin die Genugtuung, als Treuhander des Zufalls ein Vermächtnis in die rechten Hände geleitet zu haben.

Bücherschau.

Vom Wildtfer zum Haustier. Von Prof. Dr. Hans Nachtsheim. Mit 50 Abbildungen. Verlag von Adolf Mehner, Berlin SW 61, Sitschinerstraße 109. Preis in Leinen Fr. 4.75.

Der bekannte Zoologe und Verliner Universitätspro-fessor hat in diesem Buch seine sahrelangen Forschungs-ergebnisse niedergelegt. In einer für weitere Kreise beftimmten Form werden zunächst die allgemeinen Gefetmäßigkeiten aufgezeigt, nach denen im Lauf der Jahr-hunderte und Jahrtausende die Haustierwerdung vor sich gegangen ift und immer wieder vor sich geht. An einem bestimmten Beispiel, dem Kaninchen, wird im zweiten Teil Schritt für Schritt verfolgt, wie aus dem Tier der freien Wildbahn ein Haustier mit seiner Fülle von Rassen geworden ist. Was hier für ein Haustier gesagt wird, das gilt auch für die Raffenbildung der andern. Gin fehr intereffantes, empfehlenswertes Wert!

Der Schweizer Rottrenz-Kalender für 1937 will sich wieder einen ersten Plat in jedem braben Schweizerhause sichern, wo man nicht nur dem Leibe, sondern auch der

Geele von Kindern und Erwachsenen für gute Rost sorgen will. Er erfüllt seinen Zwed durch eine nicht auffällige Werbung fur die Sache, deren Ramen er tragt, indem er einfach möglichst vielen und zwar allen Bevölferungsschichten an Unterhaltung und Belehrung in Wort und Bild, in Poesie und Prosa, Rugliches und Gemüterwar-mendes bietet. Da Kurze nicht bloß Wiges Wurze, sondern überhaupt erfolgreicher wirkt und wirbt, so legt sein Inhalt Wert auf Mannigfaltigkeit und bringt weder lange Abhandlungen noch Geschichten großen Umfanges. Da-gegen berichtet er knapp und klar von Taten und Nuten bes Noten Kreuzes und streut eine Menge Erzählungen, Gedichte und viele gute Bilder dazwischen, damit Kurzweil und Abwechslung ihm Leser und Leserinnen jeglichen Aters, Beruses und Vildungsgrades verschaffen. Wir finden felten so vielerlei Stoff verschiedenster Art beisammen. Reben guten Erzählungen aus Bergangenheit und Segenwart, an denen der Kalender geradezu reich ist, finden wir gute Natschläge für gesunde und kranke Tage. Berlag: Schweizer Rotkreuz-Kalender, Bern. Preis: